

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 19 (1995)
Heft: 3

Artikel: Europa cantat - Singen ohne Grenzen : zweites Europäisches Jugendchor-Festival Basel 1995
Autor: Zimmermann, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-958791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europa cantat – Singen ohne Grenzen

Zweites Europäisches Jugendchor-Festival Basel 1995

Das Europäische Jugendchor-Festival 1995 versammelte vom 24. bis zum 27. Mai in Basel 18 Chöre mit über 800 singenden Jugendlichen, und dieser Grossanlass wurde erneut zu einem beeindruckenden Erlebnis sowohl für das zahlreiche Publikum wie für die Ausführenden. Zehn Chöre aus europäischen Ländern (Albanien, Armenien, Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn), sieben Chöre aus der Region Basel und den anderssprachigen Teilen der Schweiz sowie ein Gastchor aus den USA traten in wechselnden Formationen auf. Nach dem erfolgreichen Festival im Jahr 1992 ist es nun schon das zweite Mal, dass sich erstklassige Jugend-Chöre in dem Europa zugewandten Dreiländer-Eck traf, um die ganze Stadt und die umliegende Regio Basiliensis während vier Tagen mit Chorklängen zu erfüllen. In verschiedenen Kirchenräumen (u.a. auch in Baselland und sogar grenzüberschreitend in Mulhouse und Freiburg i.B.) waren insgesamt 25 Konzertprogramme mit weltlicher und geistlicher, mit klassischer und folkloristischer Chormusik zu hören. Darüber hinaus boten die Auffahrtsgottesdienste, Strassen und Plätze im Stadtzentrum sowie Spielfelder und Altersheime Rahmen für Auftritte.

Eindrucksvoll waren die festlichen Eröffnungskonzerte (in der Stadtkirche und im Basler Münster). Hier wie dort stellten sich je neun Formationen in einem Reigen bunt gemischter Chorwerke (von orthodoxen Liturgien über Madrigale bis zu zeitgenössischen Spirituells) vor. Im bis zu den Galerien besetzten Münster waren neben renommierten einheimischen Chören (Knabenkantorei Basel, Neue Mädchenkantorei Basel, Le Choeur St-Michel de Fribourg) der gekannt unterhaltende Philadelphia Boys' Choir und mehrere osteuropäische Chöre zu hören. Von letzteren vermittelten etwa der estländische Mädchenchor Ellerhein, der Mädchenchor der Musik-Akademie Tirana und der Kinderchor des Rumänischen Rundfunks aus Bukarest ein besonders eindrückliches Bild von der tief verwurzelt und hoch entwickelten Gesangs-tradition. Alle diese Ensembles fielen auf durch ihren homogenen, differenzierten Chorklang, durch un-

beirbare Intonation und die mithörende Intensität der Gestaltung. Es scheint auch nicht von ungefähr, dass diese musikalischen Qualitäten mit selbstverständlichem Auswendigsingen aller Sätze einhergingen.

Ergänzt wurde das Chorfestival im Laufe des Samstags durch ein Symposium der Schweizerischen Chorvereinigung, das den Chorleitern Gelegenheit zu fachlichem Austausch bot. In einem Podiumsgespräch mit Diskussion und in Workshops wurden spezifische Themen wie das Einstudieren neuer Werke oder die sängerische Schulung junger Sänger(innen) behandelt.

Ein Anlass von solch immensem Umfang wird natürlich nur möglich, wenn auf eine breite und tatkräftige Unterstützung gezählt werden kann. Das Festival wurde einerseits getragen von den Behörden, Kirchengemeinden und kulturellen Institutionen der Kantone Baselstadt und Baselland, die eine hochkarätige Leitung stellten und damit die professionelle Organisation sicherten (die künstlerische und organisatorische Leitung lag in den erfahrenen Händen von Erich Holliger). Andererseits wurden zahlreiche Sponsoren, der Support durch die Medien und ein Stab von privaten Helferinnen und Helfern mobilisiert. Auch konnten sämtliche von auswärts angereisten Chormitglieder bei Gastfamilien untergebracht werden. Dank dieser breiten Abstützung ist dem Anlass jede nur wünschbare Publizität und ein erfreulich weites Echo zuteil geworden. Der symbolische Charakter des Festivals wurde denn auch immer wieder hervorgehoben und real spürbar: Musik als solche und der Chorgesang insbesondere wirken als Begegnungsort und als (völker-) verbindende Kraft im Blick auf Europa. Ergreifend waren Szenen wie das nächtliche Miteinandersingen in einem Meer von brennenden Kerzen auf dem Münsterplatz oder das Schlusskonzert mit sämtlichen Formationen im ausverkauften Grossen Festsaal der Musterschule. Da wurden die jugendlichen Chöre über ihre musikalische Leistung hinaus zu Hoffnungsträgern für mögliche Gemeinschaft und Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg.

Heidi Zimmermann

Berichte aus der Musikschulpraxis (III)

Ein Tag in der Musikschule: Violinunterricht



Lucia Canonica unterrichtet an der Musikschule Unterägeri seit 1988 Violine und leitet das Streichorchester und die Streichergruppe. Gleichzeitig dirigiert Lucia Canonica den Orchesterverein Unterägeri und den kath. Kirchenchor.

Von wenigen Vormittagssektionen abgesehen, beginne ich meine Unterrichtstätigkeit an der Musikschule jeweils am frühen Nachmittag. Für eine erwachsene Schülerin aus den Reihen des Orchestervereins ist 14.30 Uhr ein idealer Zeitpunkt, und ich bin immer froh, wenn ich meine Violinstunden bereits vor dem allgemeinen Schulschluss beginnen kann.

Das Gelingen macht Freude

Nach Tonleitern und Dreiklängen über drei Oktaven wenden wir uns einer Doppelgriffetüde zu, die etliche komplizierte Übergänge aufweist. Einige Stellen werden erst stumm gegriffen, dann klingend gespielt. Wir freuen uns darüber, dass das Doppelgriffspiel immer müheloser gelingt. Als nächstes besprechen wir eine heikle Passage aus der Orchesterliteratur. Wir probieren verschiedene Fingersätze aus, um denjenigen zu finden, der bezüglich Intonation und Klang am ehesten befriedigt. Es folgt der zweite Satz einer Mozart-Sonate. Wir spielen ihn in langsamem Tempo abschnittsweise durch, kontrollieren die Bogenführung, korrigieren Intonationsstrübungen. Mit weiteren Übungsanregungen wird die Schülerin an diesem Satz weiterarbeiten können. Für die nächste Lektion nehmen wir uns auch noch den dritten Satz vor. Ich spiele ihn vor und weise auf einige besonders zu beachtende Stellen hin.

Von der 1/2- zur 3/4-Violine

Wie ich die Türe öffne, steht schon erwartungsvoll eine der jüngsten Schülerinnen im Gang. Ja klar, ich habe Claudia in der letzten Stunde versprochen, ihr heute eine grössere Geige mitzubringen. Die neue 3/4-Violine für Claudia liegt schon bereit, und sie wird von ihr einer kritischen Betrachtung unterzogen: «Sie gefällt mir.» - «Gut, hören wir nun, wie sie klingt.» Leere Saiten, dann eine Melodie erfinden. «Sie tönt voller als die 1/2-Violine.» Die Umstellung gelingt schon ganz gut, wir spielen weiter. Nun heisst es natürlich erst recht die Ohren spitzen, damit die Töne rein bleiben bei diesem Stück mit gemischten Griffarten aus der Violschule. Da müssen einige Töne benannt und Halbtöne eingetragene werden. Eine Tonfolge singen wir zuerst, dann spielt Claudia sie auf der Geige. «Schau einmal in den Spiegel und beachte die Stellung der linken Hand.» - Ich spiele eine Stelle mit «falschen» Vorzeichen. Es macht Claudia Spass, Detektiv zu spielen und herauszufinden, was ich jeweils verändert habe. - Schön, dass wir ein genügend grosses Unterrichtszimmer zur Verfügung haben, welches den Klang sich entfalten lässt und auch ausreichend Bewegungsfreiheit für die Spieler und für die ergänzenden Übungen bietet. Im letzten Teil der Stunde spielen wir noch kurze Stücke mit Klavierbegleitung, als Abschluss eines davon, das wir für die nächsten Wochen im «Repertoire» ständig zur Verfügung halten werden.

Mit gewohnter Pünktlichkeit betritt der nächste Schüler das Zimmer. Alfred ist noch voll von Eindrücken des vorangegangenen Schulunterrichts. Davon erzählt er, während er seine Geige auspackt und den Bogen mit Kolophonium bestreicht. Nun können wir uns seinen Aufgaben zuwenden: Eine Etüde mit Tonleitermotiven macht den Anfang. Alfred spielt sie mit abschnittsweise verschiedenen Bogenstricharten. Da sind die Fortschritte aber gut hör- und sichtbar, der Bogen liegt wieder besser in der Hand als letztes Mal, die Striche sind schön gerade geworden - mein Kompliment. Seit kurzem beschäftigen wir uns mit der 3. Lage. Zuerst machen wir Zielübungen: der 1. Finger muss seine neue Position finden. Dies gelingt immer besser. Ohne Noten üben wir sodann Lagenwechsel von der 1. in die 3. Lage auf der D- und der A-Saite. Dann nehmen wir Alfreds Notenheft zur Hand und besprechen die neuen Spielstücke zu diesem Thema, in die er sich in der kommenden Woche vertiefen wird. Zum Schluss spielen wir zusammen noch ein Duo. Vielleicht werden wir dieses für die nächste Vortragsübung unserer Violinklasse vorsehen,

denn Alfred spielt diesen Satz mit Schwung und Freude.

Bratschenunterricht und Probe mit dem Streichorchester

Nach einer kurzen Kaffeepause geht es mit einer Bratschenlektion weiter. Judith ist eine motivierte Schülerin, die nach einigen Jahren Geigenunterricht ihre Vorliebe für den tieferen und warmen Klang der Bratsche entdeckt hat. Die Umstellung auf das grössere Instrument sowie auf das Lesen des Altchlüssels hat sie schnell gemeistert; bereits spielt sie im Orchesterverein mit. So nehmen wir uns in der Stunde von Zeit zu Zeit besonders heikle Stellen der aktuellen Orchesterliteratur an. Hauptsächlich jedoch fahren wir zügig fort in der Bratschenschule von Hans Sitt, wo wir die verschiedenen Lagen anwenden. Heute steht auch noch der letzte Satz des Telemann-Bratschenkonzertes auf dem Programm. Da erweisen sich die gedruckten Fingersätze für die doch eher etwas kleine Hand der Schülerin nicht überall als gut. Gemeinsam suchen wir nach Alternativen. Nun kann der Satz auf nächstes Mal dem geforderten Presto-Tempo angenähert werden. Schon sind wir am Ende der Lektion angelangt; draussen ist es mittlerweile dunkel geworden. Jetzt heisst es Aufstellen für die Probe des Musikschulorchesters. Pünktlich können wir mit dem Stimmen der Instrumente beginnen, dann eröffnen wir die Probe mit einem Repertoire-Satz. «Die Intonation sitzt schon gut, aber was bedeuten denn diese f und p in den Noten? Versucht die Dynamik so differenziert wie möglich darzustellen.» Wenn leisespielen nur nicht so viel Überwindung erforderte! Da uns ein baldiger Auftritt bevorsteht, sind alle ganz bei der Sache. In dem Satz gibt es noch schwierige Stellen, hier picken wir einmal die 1. Geigen heraus, an einer anderen Stelle die 2. Geigen. «Hier sind die tiefen Stimmen zu massig; versucht, die klangliche Balance zu finden.» Da das Orchester zudem im bevorstehenden Konzert den Kinderchor begleiten soll, werden auch diese Sätze geprobt und, wo nötig, ausgefeilt. Die Zeit vergeht wie im Flug. Schon ist die Probe zu Ende, schnell wird eingepackt und aufgeräumt. «Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal.»

Lucia Canonica



Ein Schülerklavier zu mieten für Elise?

Ein Steinway für den Grafen Waldstein?

Haben wir in allen Variationen.

Es ist ein weiter Weg vom fröhlichen Landmann bis zum Gaspard de la nuit. Und wenn dabei das erste gemietete Schülerklavier dem Lauf der Läufe nicht mehr gewachsen ist?

Kein Grund, mit Liszt zu Händeln. Bei Musik Hug können Sie Flügel und Klaviere von Steinway & Sons, Bechstein, Fazioli, Feurich, Grotrian-Steinweg, Hoffmann, Hohner, Yamaha oder wem auch immer mieten und/oder kaufen.

Auch ohne Goldberg.

Musik Hug

Zürich, Basel, Luzern, St.Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion

* CLAVICHORD * VIRGINAL * SPINETT *
* CEMBALO * HAMMERFLÜGEL *

Klangspektrum von der Renaissance bis zur Romantik

CEMBALO-ATELIER
EGON K. WAPPMANN
8967 WIDEN-Mutschellen
057 33 20 85



Vertretung europäischer Meisterwerkstätten
Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice

MUSIKHAUS GURTNER

Im Dörfli 25 Postfach
8706 Meilen Tel. 01 923 25 70

Das Fachgeschäft für Blasinstrumente mit eigener Werkstatt

• Beratung • Miete
• Verkauf • Reparaturen

Auch spezialisiert für Oboe und Fagotte sowie Konzertflöten und -piccoli